

Sammelrezension

Harald Atmanspacher, Dean Rickles

Dual-Aspect Monism and the Deep Structure of Meaning

New York, London: Routledge, 2023

ISBN 9781032212647, 221 Seiten, £ 39,99

Thomas Rabeyron

Codex Anomalia

De l'énigme du psi à la relation psyché-matière

Malakoff: interéditions, 2023

ISBN 978-2-7296-2354-8, 360 Seiten, € 24,90

Rezensent:

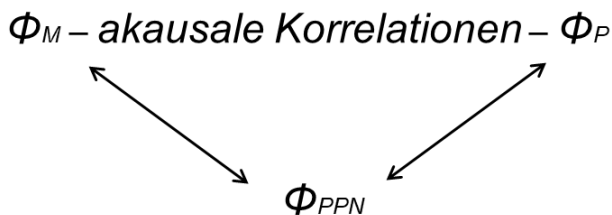
MARC WITTMANN¹

Es kommt Bewegung in die Wissenschaften des Bewusstseins. Noch vor 20 Jahren war die Sache ausgemacht. Der physikalische Reduktionismus war Standard unter ernstzunehmenden Philosophen und Naturwissenschaftlern. Wobei sich Hirnforscher oft nicht einmal die Mühe machten, dies explizit zu benennen, so selbstverständlich war die Position. Als historische Fußnote wurden der Dualismus des Descartes und in seiner Anlehnung daran die Popper-Eccles-Ideen als seltsame Verirrungen des Geistes zumindest erwähnt. In Erinnerung rufen sollten wir uns auch eine Verirrung des Jahres 2004. „Elf führende Neurowissenschaftler“ aus Deutschland veröffentlichten ihr Manifest zur Zukunft der Hirnforschung in der Zeitschrift *Gehirn & Geist*. Innerhalb von 10 Jahren würden alle wesentlichen neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen heilbar sein, weil das Gehirn und damit das Bewusstsein auf molekularbiologischer Ebene verstanden wären. Es ist nicht nur das Jahr 2014 vergangen, wir sind im Jahre 2024 angekommen. Dieser Art Mythologien der Neurologie und Psychiatrie sind seit langem demaskiert (Hasler, 2023). Wie sich die Zeiten ändern. Ein führender Neurowissenschaftler, Christoph Koch, favorisiert eine moderne Variante des Panpsychismus, der Idee, dass der Geist ein allgegenwärtiges Merkmal der Realität ist und von daher im

¹ **Marc Wittmann** ist Psychologe und Humanbiologe. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP) in Freiburg i. Br.

ganzen Universum vorkommen muss. Manche Hirnforscher scheinen erkannt zu haben, dass es keinerlei empirische Hinweise oder theoretische Konzepte gibt, die erklären könnten, auf welche Weise phänomenales Bewusstsein vom Gehirn generiert wird. Aber vielleicht wird Bewusstsein gar nicht vom Gehirn generiert? Es kommt Bewegung in die Szene.

Aufbauend auf ihren theoretischen Vorarbeiten haben 2023 der Physiker Harald Atmanspacher und der Philosoph Dean Rickles in ihrem englischsprachigen Buch *Dual-Aspect Monism and the Deep Structure of Meaning* ihre konzeptionellen Vorstellungen des dualen Aspekte-Monismus vorgelegt (hier im Weiteren kurz *Dual Aspect Monism* benannt). Demnach sind das Gehirn und das Bewusstsein zwei unterschiedliche (duale) Aspekte derselben unterliegenden (einen, ungeteilten) Realität. Geist und Materie basieren auf einer epistemisch definierten Unterscheidung, lassen sich aber auf eine psychophysisch neutrale Struktur, eine fundamentale Realität im Hintergrund, zurückführen. Diese grundlegende Idee wird im *Dual Aspect Monism* historisch ausführlich über die wichtigsten Stränge und auch verbundene Nebenschauplätze aus Philosophie, Psychologie und Physik (Kapitel 1 und 2) über die Jahrhunderte hergeleitet (eine bravouröse Leistung), dann mit einem Fokus auf den Konzeptionen des 20. Jahrhunderts erweitert, in jeweils eigenen Kapiteln, (3) dem Pauli-Jung-Dialog, (4) den Ideen der Physiker Eddington und Wheeler sowie (5) Bohm und Hiley.



Harald Atmanspacher und Dean Rickles veranschaulichen die Pauli-Jung-Vermutung zum Leib-Seele-Problem mit diesem Schema: Es ergeben sich Korrelationen zwischen Φ_M (mentaler Zustand) und Φ_P (physischer Zustand), die durch Φ_{PPN} gespeist sind (die alles unterliegende psychophysisch neutrale Realität, der *Unus Mundus*). Im Jung'schen Modell ist Φ_{PPN} der unbewusste Grund der archetypischen Strukturen, der in Φ_M und Φ_P korreliert in Erscheinung tritt (die Pfeile zeigen nach oben). Einsichten auf der bewussten Ebene wirken auf die unbewusste Ebene zurück (Pfeile zeigen nach unten). Die Bewusstwerdung ändert wiederum das Unbewusste. In den herkömmlichen Gehirn-Bewusstseinsvorstellungen produziert Φ_P (Gehirnaktivität) den Zustand Φ_M (phänomenales Bewusstsein). „Irgendwie“ entsteht Geist aus Materie, ohne dass dies näher erläutert werden kann. Im Pauli-Jung-Modell nach der Atmanspacher-Rickles-Ausarbeitung entsteht beides, physiologische Prozesse des Körpers und des Gehirns (Φ_P) sowie damit assoziiert subjektive Erfahrung (Φ_M), aus der ungeteilten Realität Φ_{PPN} .

Eine wichtige Unterscheidung von Atmanspacher-Rickles sei angeführt. *Strukturelle Korrelationen* zwischen Gehirn und Bewusstsein sind unidirektionale Manifestationen von Φ_{PPN} (die Pfeile zeigen nur nach oben), also ohne Rückwirkung. Strukturelle Korrelationen sind stabile Phä-

nomene, die als psychophysische Korrelationen wiederholt auftreten und physiologisch gemessen werden können, etwa wenn die subjektiv gefühlte Freude über ein Ereignis mit einer Körperreaktion (gesteigerte Pulsfrequenz) sowie einer spezifischen Gehirnaktivität gemeinsam auftritt. Strukturelle Korrelationen sind vorhersagbar. Ein emotional gefühlter Erregungszustand geht immer mit bestimmten körperlichen Aktivitäten einher. Dies betrifft die alltägliche psychophysische Realität von Körper und Geist. *Induzierte Korrelationen* betreffen die eher seltenen Koinzidenzphänomene, die als mit Bedeutung angereichert erlebt werden. Dies betrifft die im oben dargestellten Schema in beide Richtungen gehenden Pfeile. Die sich aus Φ_{PPN} ergebenden Korrelationen von Φ_M und Φ_P werden gemeinsam auftretend mit Bedeutsamkeit angereichert erlebt. Der innere Zustand Φ_M (ein Gefühl, eine Erinnerung, ein Plan) und ein äußeres Ereignis Φ_P treten unerwartet gemeinsam auf und sind sinnhaft verbunden. Dies ist die Beschreibung des Begriffes *Synchronizität* nach Jung und Pauli. In dem Moment, da jemand hilflos vor einem Problem steht, ruft vielleicht nach Jahren wieder genau die Person an, welche über die benötigten Kompetenzen zur Problemlösung verfügt. Induzierte Korrelationen sind nicht vorhersagbar. Dies wird weiter unten bei der Besprechung von Psi-Effekten der experimentellen Parapsychologie noch wichtig werden.

Die drei vorgestellten psychologischen oder physikalischen Konzeptionen einer der Psyche und Materie (Subjekt und Objekt) unterliegenden ungeteilten Realität (Pauli-Jung, Eddington-Wheeler, Bohm-Hiley) haben gemein, dass diese unfassbar und unaussprechlich ist. Quantenphysikalische Information wird erst durch die Fragen generiert, die gestellt werden, also durch die konkreten Messungen eines physikalischen Systems (daher Wheelers Slogan „it from a bit“). Das aktive Subjekt in seiner Wahl der Messung (mit dem Messinstrument) generiert die objektive Welt erst aus der ursprünglich ungeteilten, unfassbaren Realität. Diese Realität *in toto, the implicate order* in der Bohm-Hiley-Konzeption, ist zeitlos, d.h. es gibt keine zeitliche Ordnung von Ereignissen sowie keine Unterscheidung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zeit und Raum sind keine ursprünglichen Kategorien von Φ_{PPN} , sie werden als Φ_M und Φ_P erst generiert.

In seinem in französischer Sprache geschriebenen *Codex Anomalia* nimmt Thomas Rabeyron mit seinem orphischen Modell (*le modèle orphée*) direkt Bezug auf die Grundidee im *Dual Aspect Monism*. In der griechischen Mythologie verliert Orpheus seine Eurydike an die Unterwelt, weil er sich beim Aufstieg in die Oberwelt nach Eurydike umsieht. Der Name seines Modells hat nach Rabeyron zwei offensichtliche Bezugnahmen auf den Mythos. Zum einen entspricht die Unterscheidung von Unterwelt und Oberwelt der im *Dual Aspect Monism* skizzierten. Die Unterwelt bezieht sich auf die psychophysisch neutrale, nicht direkt zugängliche, zeit- und raumlose Grundrealität Φ_{PPN} (*le réel, res potentia*). Die Oberwelt entspricht dem epistemischen Schnitt, dem in Zeit und Raum eingeordneten Subjekt und Objekt, dem psychischen Φ_M und dem physischen Φ_P . Ferner spielt der Mythos auf die Flüchtigkeit der parapsychologischen Phänomene an (*elusivité*). Obwohl Eurydike direkt hinter Orpheus geht (aber ungesehen, ungehört), wendet er sich nach ihr um. Eurydike ist dadurch für Orpheus verloren. Übertragen auf die experimentelle Parapsychologie führt die Objektivierung (Messung) eines möglichen Psi-Effektes häufig zum Verschwinden desselben.

Wie nun steht es um parapsychologische Phänomene, wenn man dem *Dual Aspect Monism* und dem *Codex Anomalia* folgt? Bei Atmanspacher-Rickles werden sie als *Exceptional Experiences*

bezeichnet. Nach ihrem Modell können außergewöhnliche Erfahrungen (vulgo parapsychologische Erlebnisse) willentlich nicht hervorgerufen werden, etwa durch ein experimentalspsychologisches Design im Labor. Sie entstehen nur spontan. Das entspricht der *Elusivité* von Rabeyron. Im Leben haben seltene synchronistische Phänomene immer eine emotional aufgeladene qualitative Bedeutung, die sich im nüchternen Experimentaldesign nicht einfach, quasi auf Kommando, quantitativ produzieren lassen. Anekdotische Berichte über parapsychologische Phänomene im Alltag treten vor allem zwischen zwei Personen auf, die eine starke emotionale Beziehung haben. In der Terminologie nach Jung wird eine *participation mystique* realisiert, die zu synchronistischen Phänomenen führen kann. Solche Ereignisse traten auf der Reise des IGPP-Gründers und Direktors Hans Bender auf, als seine Mutter während dieser Zeit in Freiburg verstarb (Schellinger et al., 2019). Atmanspacher-Rickles favorisieren daher qualitative Studien an Personen, die außergewöhnliche Erfahrungen gemacht haben, wie sie etwa in der Beratungsstelle des IGPP gesammelt werden. Auf die Arbeit von Wolfgang Fach und Kolleginnen wird daher im *Dual Aspect Monism* ausführlich eingegangen, eine Forschung, an der Harald Atmanspacher konzeptionell beteiligt ist. Das wäre ein retrospektiver Ansatz der systematischen Analyse solcher Erfahrungen. Aber auch prospektiv-qualitative Studien sind möglich, wenn etwa spontan auftretende, bedeutungsvolle Erfahrungen von Praktizierenden spiritueller Gruppierungen mit meditativer Praxis oder unter Verwendung psychedelischer Drogen systematisch erfasst werden.

Die Analysen von spontanen außergewöhnlichen Erfahrungen, seien sie drogen- oder meditationsinduziert, aber auch während des Träumens, leiten sich aus dem Modell des dualen Aspekte-Monismus sowie des orphischen Modells direkt ab. Die allem unterliegende, psychophysisch neutrale Grundrealität ist unaussprechlich. Sie ist nicht gebunden an die Zeit- und Raumstruktur, welche erst in der Scheidung von psychischer und physikalischer Wirklichkeit, also bei der Generierung von Subjekt und Objekt, entsteht. Veränderte Bewusstseinszustände, wie sie in der Meditation oder unter dem Einfluss von Psychedelika induziert werden, führen zu einer Reduzierung des Gefühls von Zeit und Selbst (Wittmann, 2015). In der ersten Studie zur sensorischen Deprivation in der Floating-Kabine des IGPP konnten wir zeigen, wie eine Stunde des entspannten *Floatens* zu einem Verlust des Zeitgefühls und einer Auflösung der Körpergrenzen führt (Hruby et al., 2024). In einer Floating-Kabine taucht man in eine Umgebung ohne Licht und Geräusche ein, während man entspannt in thermoneutralem (an der Hauttemperatur orientiertem), mit Bittersalz gesättigtem Wasser gleichsam schwebt (daher der Begriff „floaten“).

Auch wenn Thomas Rabeyron in seinem *Codex Anomalia* die *Elusivité* als ein entscheidendes Merkmal des orphischen Modells anführt, bedeutet es für ihn aber nicht, dass parapsychologische Phänomene nicht doch willentlich produziert werden könnten. Das Prinzip der Elusivität lässt sich nach Rabeyron an vier Grundsätzen festmachen, nämlich den Prinzipien (1) der Beobachtung, (2) der Unsicherheit, (3) der Verschiebung und Verformung und (4) der Nichtübertragung. Damit ist gemeint, dass (1) Psi-Phänomene nicht direkt beobachtet werden können, weil sie in diesem Falle tendenziell abnehmen; (2) man die Ursachen des Auftauchens von parapsychologischen Ereignissen nicht genau bestimmen kann, sie verschwinden bei genauerer Nachforschung; (3) beim Versuch der Lokalisation der Phänomene sich die Effekte verschieben und verändern; (4) man die Informationen nicht wie ein stabiles Signal behandeln

kann, die Effekte sind nicht vorhersehbar. Nach Rabeyron lässt sich der *Decline*-Effekt in der experimentellen Parapsychologie aus diesen Grundsätzen ableiten. Obwohl es in der experimentellen Forschung mit einem neuen Paradigma oder als Serie von Studien eines Labors initial oftmals zu signifikanten Psi-Effekten kommt, wird es in Replikationsversuchen schwer, die positiven Ergebnisse zu reproduzieren, sie verschwinden (von Stillfried et al., 2009).

Um den Effekt des Verschwindens der Phänomene durch gezielte und systematische Beobachtung zu reduzieren, hat Thomas Rabeyron zusammen mit Markus Maier und Moritz Dechamps vom Psychologischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität mit Erfolg ein neuartiges Experiment ausprobiert (Maier et al., 2022), von dem im *Codex Anomalia* ausführlich berichtet wird. In zwei Bedingungen wurde ein psychokinetischer Psi-Effekt untersucht, bei dem es darum ging, dass Probanden vermehrt positive gegenüber negativen Fotos sehen sollten, also durch psychokinetische Wunscherfüllung willkürlich steuern, dass mehr positive als negative Bilder gezeigt würden. In einer Bedingung hatten die Experimentatoren (sprich die externen Beobachter, die das Entstehen des Psi-Effektes erschweren würden) volle Einsicht in die durch einen Zufallsgenerator ermittelte Bildabfolge. In einer zweiten Bedingung wurde die tatsächliche Bildfolge im System gelöscht, so dass die Experimentatoren niemals Zugang dazu haben würden. In der Bedingung mit der Löschung berichteten die Versuchsteilnehmer subjektiv über mehr gesehene positive Bilder als in der Bedingung, in der die Experimentatoren Zugang zu der Bildabfolge hatten (statistisch gesehen, ein starker Effekt).

Am orphischen Modell orientiert, versucht Thomas Rabeyron eine Erklärung der legendären Versuchsreihen von Ted Serios zu geben. Der vom Psychiater Jule Eisenbud begleitete Ted Serios konnte willentlich traumartig wirkende Bilder seiner Gedanken auf Polaroid-Filme bannen. Für Rabeyron sind die Versuche mit Ted Serios ein *Cold Case* der Parapsychologie, der es wert ist, im *Codex Anomalia* wieder ausführlich dargestellt zu werden. Im Moment, da Ted Serios auf den Auslöser der Polaroid-Kamera drückte, konzentrierte er sich auf seine inneren Bilder, die er auf den Film projizieren wollte. In den Versuchsanordnungen etwa sollte er ein von Jule Eisenbud in einen Umschlag gelegtes Foto erspüren und auf den Film bannen. In den direkten Vergleichen zwischen den Vorlagenfotos und den entstandenen Polaroid-Aufnahmen kam es bisweilen zu erstaunlichen Übereinstimmungen. Rabeyron interpretiert die Erfolge mit den wiederholt auftretenden Psi-Fotografien damit, dass es nicht immer nur eine festgelegte experimentelle Bedingung gab, sondern viele Variationen ausprobiert wurden, etwa ganz spontan die Linse teils oder ganz abgedeckt zu halten. Zudem war jeder Versuch durch Einzigartigkeit geprägt, da Ted Serios in alkoholisiertem Zustand tranceartig in eine Art spontanen Tanz um die Kamera verfiel und über Stunden hinweg immer müder werdend in wechselnde veränderte Bewusstseinszustände geriet. Zudem hypnotisierte Eisenbud Serios in manchen der Sitzungen. Veränderte Bewusstseinszustände scheinen demnach ein probates Mittel zum Kontakt mit der ungeteilten Realität Φ_{PPN} zu sein: Alkohol, Trance, Tanz, Erschöpfung, Hypnose.

Die in den beiden besprochenen Büchern erörterte Trinität von psychophysisch neutraler Realität (Φ_{PPN}), welche gemeinsam den mentalen (Φ_{M}) und physischen Zustand (Φ_{p}) generiert, ist zunächst ein ausgearbeitetes Modell des dualen Aspekte-Monismus, eine Lösung des Leib-Seele-Problems. Darüber hinaus lässt sich das Modell auch anwenden, um außergewöhnliche

Erfahrungen parapsychologischer Natur zu beschreiben. Wie Atmanspacher-Rickles ausführlich darlegen, hat diese Konzeption über die Jahrhunderte verschiedene Vorläufer gehabt, etwa die von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Bei Schelling wird sich die Natur ihrer selbst durch den Menschen bewusst. Rüdiger Safranski Paraphrase von Schellings Gedanken, „Die Natur schlägt im Menschen ihre Augen auf und bemerkt, daß sie da ist“ (Wittmann, 2013, S. 120), zeugt von der Idee, dass es einen unbewussten Realitätsgrund der Natur (Φ_{PPN}) gibt, der in der Subjekt-Objekt-Spaltung zur Bewusstwerdung von Φ_M und Φ_P führt. Eine frühe Konzeption des Unbewussten, die uns Menschen als Urgrund des Seins bestimmt. Schelling war aber nicht nur Lehnstuhl-Philosoph. Er interessierte sich für den animalischen Magnetismus und seine förderliche Wirkung auf das Hellsehen. In empirisch-praktischer Anwendung nahm er auch an spiritistischen Sitzungen teil (McGrath, 2013, S. 106). Hier mag eine Schittmenge der beiden Positionen im *Dual Aspect Monism* und *Codex Anomalia* bezüglich parapsychologischer Phänomene liegen. Über die willentliche Induktion von außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen erleben wir den Verlust des gefühlten Selbst in Zeit und Raum. Diese Zustände gleichen dem allumfassenden Realitätsgrund, bei dem Zeit und Raum aufgehoben sind. Vielleicht nähern wir uns so dem Urgrund allen Seins an. Dann mögen Erfahrungen parapsychologischer Natur vermehrt in der Alltagserfahrung erscheinen. Vielleicht werden *Dual Aspect Monism* und *Codex Anomalia* als konzeptionelle Quellen für die Forschung an spontanen Phänomenen (Atmanspacher-Rickles) und bei der Generierung von experimentellen Studien (Rabeyron) bald wichtige Nachschlagewerke sein.

Literatur

- Hasler, F. (2023). *Neue Psychiatrie: Den Biologismus überwinden und tun, was wirklich hilft*. Transkript.
- Hruby, H., Schmidt, S., Feinstein, J. S., & Wittmann, M. (2024). Induction of altered states of consciousness during Floatation-REST is associated with the dissolution of body boundaries and the distortion of subjective time. *Scientific Reports*, 14, 9316. <https://doi.org/10.1038/s41598-024-59642-y>
- Maier, M. A., Dechamps, M. C., & Rabeyron, T. (2022). Quantum measurement as pragmatic information transfer: Observer effects on (s)objective reality formation. *Journal of Anomalous Experience and Cognition*, 2, 16–48. <https://doi.org/10.31156/jaex.23535>
- McGrath, S. J. (2013). *The dark ground of spirit: Schelling and the unconscious*. Routledge.
- Schellinger, U., Wittmann, M., & Anton, A. (2019). „Das ist alles so eigentümlich verschachtelt“. Hans Bender und Carl Gustav Jung im Gespräch über Synchronizität (1960). *Zeitschrift für Anomalistik*, 19, 420–467. <http://dx.doi.org/10.23793/zfa.2019.420>
- von Stillfried, N., Walach, H., Hinterberger, I., Schmidt, S., & Kohls, N. (2009). Spirituality: The legacy of parapsychology. *Archive for the Psychology of Religion*, 31, 277–308. <https://doi.org/10.1163/008467209X12499946199407>
- Wittmann, M. (2013). *Gefühlte Zeit: Kleine Psychologie des Zeitempfindens*. C. H. Beck.
- Wittmann, M. (2015). *Wenn die Zeit stehen bleibt: Kleine Psychologie der Grenzerfahrungen*. C. H. Beck.